

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Baer, Franz

urn:nbn:de:bsz:31-16275

abgewandt; in verhältnismäßiger Rüstigkeit durfte die Fürstin noch einmal ihr Geburtsfest begehen, ja die nächsten Monate ließen die frohe Hoffnung immer festere Wurzel schlagen, daß das teure Leben der allverehrten Frau noch lange werde erhalten bleiben. In Gottes Rat wurde es anders bestimmt. In dem Monat, der einst auch den fürstlichen Gemahl von der Erde genommen, wurde sie am 19. Juni 1900 in ungeschwächter geistiger Kraft abberufen! Die Geschichte, die den Männern der Tat ihren Lorbeer slicht, schlingt um das Bild der Entschlafenen den Gedenkranz als das Sinnbild treuen Beharrens und unvergänglichen Lebens. — Ein glanzvolles Stück deutschen Werdegangs hat mit der Beisetzung der Fürstin Josephine von Hohenzollern seinen Abschluß gefunden. Wie der Name ihres Gemahls unlösbar verbunden bleibt mit der dem großen Einigungswerke vorangegangenen Särungsperiode, wie Fürst Karl Anton als opferwilliger Vorkämpfer des nationalen Gedankens in der Geschichte des deutschen Volkes fortlebt, so bleibt das Andenken an den edlen Sproß aus dem Zähringer Hause, an die Fürstin Josephine, für alle Zeit gesegnet. (Badisches Museum 1900. Nr. 51.)

Franz Baer

wurde in Karlsruhe am 4. Oktober 1850 geboren als Sohn des Geheimen Rats und langjährigen Direktors der großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Franz Josef Baer (vgl. Bad. Biographien 4, 518—524). Im Jahre 1868 bestand er in Karlsruhe die Gymnasialprüfung, nachdem er vorher den mathematischen Vorkurs am Polytechnikum durchgemacht hatte. Seine fachlichen Studien am Polytechnikum fallen in die Jahre 1868—73, wurden aber während des Feldzugs 1870/71 unterbrochen. Baer machte als Kriegsfreiwilliger bei der 3. leichten Batterie des badischen Feldartillerieregiments den Feldzug mit und wurde in dem Treffen bei Nuits durch einen Granatsplitter verwundet. Nach Beendigung des Krieges setzte er seine Studien am Polytechnikum zu Karlsruhe fort, auch besuchte er in Berlin während der Jahre 1873/74 die königliche Bauakademie. Nach seiner Vaterstadt zurückgekehrt, unterzog er sich im Juni 1875 der ersten Staatsprüfung, die er mit Erfolg bestand. Hierauf war er im Jahre 1875/76 bei der großh. Eisenbahnbauinspektion Mannheim tätig, wo ihm die Leitung der inneren Ausstattung des Bahnhofgebäudes, speziell die Herstellung der Farbskizzen und das Entwerfen der Möbel zufiel. Sein Austritt

aus dieser Stelle erfolgte im Mai 1876 behufs Vorbereitung zum Praktikantexamen, dem er sich im September 1876 unterzog. Im gleichen Jahre erhielt er beim erzbischöflichen Bauamt Heidelberg als Baupraktikant eine Architektenstelle in Mannheim, woselbst ihm die Leitung der Restauration der unteren Pfarrkirche und der Neubau der Neckarkirche übertragen ward. Die dekorative Ausstattung der unteren Pfarrkirche gibt heute noch Zeugnis von seiner schon damals anerkannten künstlerischen Begabung. Nach Beendigung der ihm in Mannheim zugewiesenen Tätigkeit an das erzbischöfliche Bauamt Freiburg berufen, wurde ihm zunächst eine bedeutungsvolle Aufgabe, nämlich die Aufnahmsarbeiten und die Restaurierung des Breisacher Münsters, eine Arbeit, der sein Talent vollauf gewachsen war. Während der Erkrankung des damaligen Vorstandes, Bauinspektors Engesser, wurde er im Juli 1879 zum Dienstverweser ernannt und nach dessen Ableben im Januar 1880 mit dem Titel eines erzbischöflichen Baumeisters angestellt. Im folgenden Jahre schon wurde ihm vom erzbischöflichen Kapitelsvikariat der Titel „Erzbischöflicher Bauinspektor“ verliehen. Nun begann für Baer ein reiches Feld seiner selbständigen Wirksamkeit. Zunächst führte er die Restaurationen des Konstanzer Münsters der Kirche in Reichenau-Oberzell, der Martinskirche und Konviktskirche in Freiburg aus, wozu er größere Studienreisen unternommen hatte. Als eine der bedeutungsvollsten Aufgaben der letzten Jahre ist die stilgemäße Restaurierung der Cisterzienserklosterkirche in Salem zu nennen, die im Jahre 1883 begonnen wurde. In die Zeit von 1885/86 fällt eines seiner gelungensten Werke, nämlich das erzbischöfliche Knabenpensionat in der Zähringerstraße zu Freiburg mit einer zweigeschossigen Kapelle. Beide Werke von vollendeten Kunstformen, welche auf Grund sorgfältigster Studien ausgeführt wurden, zeichnen sich durch Monumentalität, schöne Gliederung und gute Verhältnisse ganz hervorragend aus. Als ebenso gelungen ist die im spätgotischen Stile durchgeführte Restauration des Martinsparrhauses in Freiburg zu nennen. Außer den genannten Arbeiten hat Baer während seiner Tätigkeit als erzbischöflicher Bauinspektor noch folgende Kirchen des Landes gebaut, bezw. im großen restauriert: Wahlwies, Bippertskreute, Burgweiler, Stetten (Amt Waldshut), Andelshofen, Bamlach, Eschbach, Neuenburg, Hierbach, Gutmadingen, Hornberg, St. Georgen auf dem Schwarzwald, ferner Mühlhausen, Pfullendorf, Güttingen, Deggenhausen, Beuren, Schwandorf, Hubertshofen, Steinach, Rust, Oberhausen, Nieder-

hausen. Seine Bauten charakterisieren sich in dem Bestreben einer originellen, möglichst monumentalen Gestaltung, schöner Detaillierung und insbesondere der formalen Behandlung der Kunstformen. Unter anderen Ausführungen verdient auch sein eigenes im Jahre 1881 in edler Renaissance erstelltes Haus in der Werderstraße zu Freiburg genannt zu werden. Von Großherzog Friedrich wurde Baer im Jahre 1889 der ehrenvolle Auftrag mehrere Projekte für ein Mausoleum für die Angehörigen des großherzoglichen Hauses anzufertigen, deren eines im Fasanengarten des großherzoglichen Schlosses zu Karlsruhe zur Ausführung gebracht wurde. Eine Leistung ganz hervorragender Art sind auch die Entwürfe zu einem Kreuz am Bodensee gegenüber der Mainau zum Andenken weiland Kaiser Wilhelms I., mit deren Herstellung Baer von der Kaiserin Augusta durch Vermittlung des Großherzogs beauftragt war, und deren einer unter seiner Leitung zur Ausführung kam. Als fähiger, restaurierender Architekt zeichnete sich Baer in der letzten Zeit seines Lebens insbesondere durch die zum Teil schwierigen Restaurationsarbeiten am Münster in Freiburg aus, deren Ausführung von Autoritäten kirchlicher Baukunst gebührend anerkannt wurde. Besonders hervorzuheben sind der in den Jahren 1885/86 erstellte Ausbau des Treppentürmchens am Westturm, der neue Strebepfeileraufsatz an der Nordseite des Chors und die großartige Restauration der Vorhalle. Ganz besondere Begabung zeigte Baer für die dekorative Kunst, die er mit staunenswerter Geschicklichkeit und Fachkenntnis beherrschte. Außer dem Vertrauen seiner vorgesetzten Behörden erwarb sich Baer frühzeitig auch die Zuneigung der Freiburger Bürgerschaft, indem der Bürgerausschuß ihn im Jahre 1881 zum Stadtrat erwählte. In seiner Eigenschaft als Referent für das Hochbauwesen hat Baer der Stadt hervorragende Dienste geleistet. Er gab die leitenden Gedanken für die Neubauten zu zwei Schulhäusern, zum Pfründnerhaus, zur Gasfabrik, zum Schlachthaus u.; ebenso dirigierte er größere Umbauten und Restaurationen. Als solche sind besonders zu erwähnen der Umbau der Sängerkirche, die Restauration des Kaufhauses und die der Kornhalle u. s. f. Auch auf literarischem Gebiete hat Baer, der stilistisch außerordentlich gewandt war, sich in sehr anerkennenswerter Weise hervorgetan. Seine Schrift „Baugeschichtliche Betrachtungen über unser Lieben Frauen Münster“, wurde allgemein sehr günstig beurteilt. Auch an dem Werke von Fr. X. Kraus „Die Wandgemälde in der Kirche zu Reichenau-Oberzell“ war er beteiligt. Mit großer Freude verfolgte er seit Jahr und Tag die Vor-

bereitungen zu einer gründlichen Restauration des Münsters zu Freiburg, mit dessen Architektur er am meisten vertraut war. Allgemein sah man in ihm den richtigen Mann für die Ausführung der Restauration. Doch sollte er die eben bevorstehende Ernennung zum Dombaumeister und damit die Erfüllung eines Lieblingswunsches nicht mehr erleben. Schon seit Jahren hatte er an den Folgen eines Gelenkrheumatismus zu leiden, was wohl dem freiwillig mitgemachten Feldzug bei seiner ohnehin zarten Körperkonstitution zuzuschreiben war. Hierzu kamen in den letzten Jahren zwei schwere Brustfellentzündungen, von deren letzteren er sich nicht mehr erholen sollte. Vergeblich hatte er Heilung in Italien gesucht. Kaum von dort zurückgekehrt, befiel ihn eine Lungenentzündung, die am 3. Juli 1891 seinem Leben rasch ein Ende bereitete. — Baer war eine eminent arbeitsame, ausdauernde, mit hoher künstlerischer Begabung versehene Kraft. Mit ganz besonderer Liebe war er für die mittelalterliche Baukunst eingenommen. Die ungemeine Schnelligkeit, mit welcher er arbeitete, war geradezu erstaunlich. Neben seinen großen Berufskenntnissen verfügte er über eine umfassende, allgemein wissenschaftliche Bildung und war gleich gewandt in Schrift und Rede. Als Mensch eine durchaus edel angelegte, gerade Natur, war er seinen Freunden ein aufopfernder, treu ergebener Freund. Ein heiterer, höchst unterhaltender, geistreicher Gesellschafter, war er in hohem Grade beliebt bei allen, die ihn kannten. Namentlich waren es auch seine Untergebenen, die mit ganz besonderer Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung ihrem viel zu früh geschiedenen Chef zugetan waren. (Karlsruher Zeitung Nr. 198 vom 22. Juli 1891.)

Karl Anton Ernst Baer

wurde zu Bruchsal am 24. Oktober 1833 geboren. Sein Vater war ein tüchtiger Reiteroffizier, im aktiven Dienst zuletzt Oberst und Kommandeur des badischen Leibdragonerregiments, bei seiner Verabschiedung als Generalmajor charakterisiert. Baer besuchte die Lyceen zu Bruchsal und Karlsruhe und wurde, nachdem er im September 1852 das Abiturientenexamen bestanden hatte, im Herbst dieses Jahres an der Universität Heidelberg immatrikuliert, wo er bis zur Vollendung seiner juristischen Studien, Herbst 1856, blieb. Er gehörte dem Korps Suevia an und blieb sein Leben lang dem Korps und den vielen Freunden, die er in diesem während seiner Studienzeit und später noch gewonnen hatte, treu verbunden. Im Juni 1857 als Rechtspraktikant rezipiert, wurde